

JAHRBUCH POLITISCHES DENKEN 2016

Band 26

Herausgegeben von V. Gerhardt,

C. Kauffmann, H.-C. Kraus, F.-L. Kroll,

P. Nitschke, H. Ottmann, M. P. Thompson

Peter Nitschke: Nachruf auf Horst Dreitzel ♦ Jürgen Gebhardt: Westliche Zivilreligion, europäisches Denken und die globale Welt multipler Modernitäten ♦ Frank-Lothar Kroll: Räume – Ideen – Identitäten. Gibt es eine europäische Geschichte? ♦ Emanuel Richter: Die Suche nach einer neuen Erzählung von Europa ♦ Karl Albrecht Schachtschneider: Zur politischen Finalität der Europäischen Union ♦ Manuel Becker: Der Humboldt-Mythos auf dem Prüfstand ♦ Rainer Enskat: Ruinen schaffen ohne Waffen? ♦ Pierpaolo Ciccarelli: Politische Philosophie versus Geschichtsphilosophie ♦ Felix Dirsch: Demokratie und Relativismus – ein notwendiger Konnex? ♦ Cristiana Senigaglia: Max Weber und die demokratische „Umbildung des Charisma“



Duncker & Humblot

JAHRBUCH POLITISCHES DENKEN 2016

Band 26

In Verbindung mit dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung
des Politischen Denkens als Geschäftsführenden Herausgebern:

Prof. Dr. Clemens Kauffmann,
Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll,
Prof. Dr. Peter Nitschke

Redaktion:

Prof. Dr. Clemens Kauffmann
Dr. Eva Odzuck
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Institut für Politische Wissenschaft
Kochstraße 4/21, D-91054 Erlangen
E-Mail: Clemens.Kauffmann@fau.de

Wissenschaftlicher Beirat:

Karl Dietrich Bracher (Bonn), Reinhard Brandt (Marburg),
John Dunn (Cambridge), Iring Fetscher † (Frankfurt),
Wilhelm Hennis † (Freiburg), Dieter Henrich (München),
Otfried Höffe (Tübingen), Hasso Hofmann (Berlin),
Nikolaus Lobkowitz (Eichstätt), Hermann Lübke (Zürich),
Odo Marquard † (Gießen), Kenneth Minogue (London),
J. G. A. Pocock (Hopkins University), Melvin Richter (New York),
Quentin Skinner (Cambridge), Michael Stolleis (Frankfurt)

Das „Jahrbuch Politisches Denken“ (JPD) erscheint seit 1991 in Zusammenarbeit mit der „Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des Politischen Denkens“ (DGEPD). Den Zielen der Gesellschaft entsprechend fördert das Jahrbuch die fächerübergreifende, wissenschaftliche Forschung, die das politische Denken international und in seiner ganzen Breite zum Gegenstand hat, sowie den Austausch zwischen politischem Denken und praktischer Politik.

Zur Publikation eingereichte Texte durchlaufen ein Begutachtungsverfahren. Typoskripte sind anonymisiert und in zweifacher Ausfertigung als Ausdruck sowie in elektronischer Form (in einem üblichen Datei-Format) bei der Redaktion einzureichen. Hinweise zur Formatierung sind zugänglich unter www.dgepd.de.

Verlage senden Rezensionsexemplare ihrer Publikationen bitte an die Redaktion. Für unverlangt bei der Redaktion eingereichte Exemplare bestehen keine Besprechungszusage und kein Anspruch auf Rücksendung.

Jahrbuch Politisches Denken 2016

Band 26

Herausgegeben von
Volker Gerhardt, Clemens Kauffmann,
Hans-Christof Kraus, Frank-Lothar Kroll,
Peter Nitschke, Henning Ottmann,
Martyn P. Thompson



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2017 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Satz: Konrad Triltsch GmbH, Ochsenfurt

Druck: Meta Systems Publishing & Printservices GmbH

Printed in Germany

ISBN 978-3-428-15144-8 (Print)

ISBN 978-3-428-55144-6 (E-Book)

ISBN 978-3-428-85144-7 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Inhaltsverzeichnis

Editorial	7
Nachruf auf Horst Dreitzel (6. April 1931–18. März 2016) Von <i>Peter Nitschke</i>	9

I. Europa denken

Westliche Zivilreligion, europäisches Denken und die globale Welt multipler Modernitäten Von <i>Jürgen Gebhardt</i>	13
Räume – Ideen – Identitäten. Gibt es eine europäische Geschichte? Von <i>Frank-Lothar Kroll</i>	29
Die Suche nach einer neuen Erzählung von Europa. Politische und demokratische Potentiale Von <i>Emanuel Richter</i>	55
Zur politischen Finalität der Europäischen Union Von <i>Karl Albrecht Schachtschneider</i>	81

II. Aufsätze

Der Humboldt-Mythos auf dem Prüfstand. Wilhelm von Humboldt als Theoretiker und Praktiker von Bildungs- und Hochschulpolitik Von <i>Manuel Becker</i>	103
Ruinen schaffen ohne Waffen? Zu den politischen Widerfahrnissen der Geisteswissenschaften und der Autonomie der Universität Von <i>Rainer Enskat</i>	127
Politische Philosophie versus Geschichtsphilosophie. Leo Strauss' Interpretation von Husserls „Philosophie als strenge Wissenschaft“ Von <i>Pierpaolo Ciccarelli</i>	135
Demokratie und Relativismus – ein notwendiger Konnex? Verfassungsrechtliche und ideengeschichtliche Hintergründe eines viel diskutierten kulturkritischen Topos der Gegenwart Von <i>Felix Dirsch</i>	155

Max Weber und die demokratische „Umbildung des Charisma“ Von <i>Cristiana Senigaglia</i>	187
---	-----

III. Rezensionssessay

Neues von und über Carl Schmitt Von <i>Hans-Christof Kraus</i>	211
---	-----

IV. Rezensionen

<i>Wolfgang Neugebauer</i> : Otto Hintze. Denkräume und Sozialwelten eines Historikers in der Globalisierung 1861–1940. Ferdinand Schöningh, Paderborn 2015, 661 S. Von <i>Ewald Grothe</i>	219
--	-----

<i>Otfried Höffe</i> : Geschichte des politischen Denkens. Zwölf Porträts und acht Miniaturen. C. H. Beck, München 2016, 416 S. Von <i>Clemens Kauffmann</i>	225
---	-----

<i>Samuel Salzborn</i> : Kampf der Ideen. Die Geschichte politischer Ideen im Kontext. Nomos, Baden-Baden 2015, 201 S. Von <i>Peter Nitschke</i>	230
---	-----

<i>Lothar Fritze</i> : Kritik des moralischen Universalismus. Über das Recht auf Selbstbehauptung in der Flüchtlingskrise. Schöningh Verlag (Schönburger Schriften zu Recht und Staat), Paderborn 2017, 277 S. Von <i>Friedrich Pohlmann</i>	232
---	-----

<i>Christoph Hübner</i> : Die Rechtskatholiken, die Zentrumsparlei und die katholische Kirche in Deutschland bis zum Reichskonkordat von 1933. Ein Beitrag zur Geschichte des Scheiterns der Weimarer Republik. Lit Verlag (Beiträge zu Theologie, Kirche und Gesellschaft im 20. Jahrhundert, hrsg. von Rainer Bendel, Lydia Bendel-Maidl und Joachim Köhler; Bd. 24), Berlin 2014, 875 S. Von <i>Markus Schubert</i>	234
---	-----

<i>Raul Heimann</i> : Die Frage nach Gerechtigkeit. Platons Politeia I und die Gerechtigkeitstheorien von Aristoteles, Hobbes und Nietzsche. Duncker & Humblot, Berlin 2015, 261 S. Von <i>Dennis Stammer</i>	238
--	-----

<i>Aurel Kolnai</i> : Der Krieg gegen den Westen. Herausgegeben und eingeleitet von Wolfgang Bialas. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2015, 763 S. Von <i>Rolf Zimmermann</i>	241
---	-----

Autorenverzeichnis	247
--------------------------	-----

Editorial

Der Band 26 des Jahrbuchs Politisches Denken erscheint unter einer veränderten Herausgeberschaft. Barbara Zehnpfennig und Reinhard Mehring haben sich nach vielen Jahren unermüdlichen Einsatzes für das Jahrbuch aus dem Herausbergremium zurückgezogen. Für ihre Arbeit und ihr Engagement gebührt ihnen der Dank des Herausgeberkollegiums ebenso wie des Vorstands und der Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des Politischen Denkens. Ohne ihren wissenschaftlichen Eintrag wäre das Jahrbuch nicht, was es heute ist: eine der renommiertesten interdisziplinären Zeitschriften für politisches Denken und politische Theorie in Europa. Wir freuen uns, daß beide dem Jahrbuch aktiv verbunden bleiben.

Zugleich dürfen wir Frank-Lothar Kroll im Herausgeberkollegium willkommen heißen. Frank-Lothar Kroll ist seit Herbst 2015 Mitglied des Vorstands der DGEPD und somit „geborener“ Mitherausgeber des Jahrbuchs. Wir freuen uns über die neue Zusammenarbeit und die Stärkung der historischen Expertise in unserem transdisziplinären Unternehmen.

Inhaltlich ist dieser Band deutlich von der Kontroverse geprägt – und das ist gut so in Zeiten, in denen das politische Denken durch die Erschütterung sicher geglaubter Errungenschaften herausgefordert wird. Die erste Abteilung führt vier Arbeiten zusammen, die aus der Jahrestagung der DGEPD im Jahr 2015 zum Thema „Europa denken“ hervorgegangen sind. Die Tagung ist auf großes Interesse gestoßen und hat ein vielschichtiges Bild vom Stand der europäischen Integration vermittelt. Vertreter eines differenzierten Spektrums von Perspektiven und Standpunkten haben intensiv diskutiert und den Austausch mit der Politik gesucht, mit dem ungarischen Staatssekretär Gergely Pröhle ebenso wie mit dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Europäischen Parlaments, Elmar Brok. Die vier Artikel zeigen, zu welchem unterschiedlichen Ergebnissen der Versuch, Europa zu denken, kommen kann. Frank-Lothar Kroll legt die historischen und geopolitischen Fundamente frei, auf denen ein europäisches Denken Fuß gefaßt hat. Er stellt sich damit als neuer Mitherausgeber des JPD programmatisch vor und zeigt sich als Historiker, der den „Papierrosen der Dichter und Denker“ durchaus distanziert gegenüber steht. Jürgen Gebhardt macht darauf aufmerksam, daß eine Europäische Union sich nur dann sinnvoll selbst verstehen kann, wenn sie sich als Teil der Konstruktion des „Westens“ in transatlantischer Perspektive begreift. Karl A. Schachtschneider formuliert eine fundamentale Kritik an der – wie er es nennt – „Europaideologie“ und am Integrationsprozeß der Europäischen Union. Diese Kritik kann aus der Perspektive von Emanuel Richter als eines jener „neuen Narrative“ eingeordnet werden, das als solches zur Demokratisierung der EU gehört. Diese Beiträge stellen eine ei-

gene Debatte dar – die fortzuführen lohnend wäre. Wie immer geben die Texte ausschließlich die Auffassungen ihrer jeweiligen Verfasser wider.

Kontrovers geht es auch in der zweiten Abteilung zu, wenn Manuel Becker den „Mythos Humboldt“ auf den Prüfstand stellt, wenn Rainer Enskat pointiert gegen die derzeitige Hochschulpolitik polemisiert und Felix Dirsch die Wertgrundlagen der Demokratie untersucht. In ruhigeren Fahrwassern bewegen sich die beachtenswerten Überlegungen, die die Italiener Cristiana Senigaglia und Pierpaolo Ciccarelli zu den deutschen Denkern Max Weber, Edmund Husserl und Leo Strauss anstellen. Im Rezensionssessay und den Buchkritiken, die diesen Band abrunden, weht wiederum manches Mal ein stürmischer Geist – lesen Sie selbst!

Erlangen, im Frühjahr 2017

Clemens Kauffmann

Nachruf auf Horst Dreitzel (6. April 1931 – 18. März 2016)

Von Peter Nitschke

An der Reformuniversität in Bielefeld, an der Horst Dreitzel auch promoviert wurde (1969) und sich habilitiert hatte (1980), nahm er seit 1983 eine Professur für die Geschichte der Frühen Neuzeit wahr. Die Promotionsschrift ist die bis heute immer wieder als Standardwerk zitierte Studie über „Protestantischer Aristotelismus und Absoluter Staat. Die *Politica* des Henning Arnisaeus“ (1970) gewesen. Die Arbeit zeigt zugleich an, was die Schwerpunkte von Dreitzels Forschungen in den nächsten Jahrzehnten werden sollten: Eine dezidierte Auseinandersetzung mit einem schwierigen Kapitel der Politischen Ideengeschichte in Deutschland: Schwierig war dieses Unternehmen gleich in doppelter Hinsicht, a) wegen der Texte, um die es ihm ging, die oft nur auf Lateinisch vorlagen, b) wegen der damit verbundenen Themen, die alles andere als mainstreamfähig waren, weder in der Geschichtsschreibung zur Frühen Neuzeit, noch in der Politischen Ideengeschichte der deutschen Politikwissenschaft, von der Schulphilosophie, wie sie an den deutschen Universitäten nach 68 vertreten wurde, ganz zu schweigen. Dreitzel wurde durch seine Themenstellung zum Grenzgänger und Außenseiter. Der Themenstoff setzt viel voraus, sonst kann man die Autoren und Texte, um die es ihm ging, gar nicht adäquat verstehen. Wie souverän er die frühneuzeitlichen Autoren beherrschte, das hat er eindrucksvoll in seiner Habilitationsschrift über die „Monarchiebegriffe in der Fürstengesellschaft“ demonstriert, die erst 1991 in zwei Bänden publiziert wurde. Der Untertitel zeigt signifikant an, um was es hier geht, nämlich die „Semantik und Theorie der Einherrschaft in Deutschland von der Reformation bis zum Vormärz“ zu dokumentieren und zu bilanzieren. In einer grandiosen Übersicht wird nicht nur das Format der ideologischen Bestimmungsmuster zur monarchischen Herrschaft in all ihren Facetten vom reformatorischen Ständeprofil über den Frühabsolutismus bis hin zum liberalen Spektrum des deutschen Vormärz anschaulich ausdifferenziert, sondern auch die diversen Lagerbildungen, sei es vom christlichen Humanismus her, dem Politischen Aristotelismus, dem Tacitismus oder den Vertretern einer *Politica Christiana* bis hin zu den Anhängern einer machiavellistischen Doktrin der Staatsräson akribisch notiert und analytisch mit großer Genauigkeit bis hin in die Details erörtert. Ob das immer in den Zuordnungen angemessen war, darüber kann man streiten. Unbestritten ist jedoch, dass sich niemand aus der deutschen Geschichtswissenschaft seitdem mit dieser Ernsthaftigkeit und Übersicht zum Thema wieder geäußert hat. Die deutsche Politikwissenschaft und Philosophie haben ohnehin keinen Anteil an diesen Studien und Themen genommen, was Einiges aussagt über das ak-